

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 100 (1955)
Heft: 45

Anhang: Das Jugendbuch : Mitteilungen über Jugend- und Volksschriften : herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des Schweiz. Lehrervereins : Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung, November 1955, Nummer 5

Autor: Altherr, Heinrich / W.L. / A.F.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DAS JUGENDBUCH

MITTEILUNGEN ÜBER JUGEND- UND VOLKSSCHRIFTEN

Herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des Schweiz. Lehrervereins · Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung

NOVEMBER 1955

21. JAHRGANG NUMMER 5

Em Josef Reinhart zom 80. Geburtstag

Es ischt echli wohl spoot, zom jetz no em Josef Reinhart zo sim achzgischte Geburtstag z gratuliere. Bi öös sääd me zwoor, än mös de letscht see. Worum mer i der Jugendschreftekommissioo eerscht jetz efänge detheer chömid? Ganz äfach drom: de Josef Reinhart hed sin Geburtstag uusgrednet i de Zit zwüsched de beide letschte Nummere vom Biiblatt «Das Jugendbuch» gchaa. Wa wömmmer leäber — voriiilig see oder z spoot choo? — hömmmer öös gfrooged. Mer hönd denn gfonde, s mögs liide, wenn mer mit öserem Geburtstagsstrüßli e betzeli hönnedree hinkid, wil de Josef Reinhart jo wääs, dass mer deföör as Leser vo sine Buechere nüd di letschte n ond di füülschte sönd.

I de n eerschte Tääg vom hüürige Herbstmonet hed me n i fascht ale gröössere ond chlinnere Zitige schöni Pricht glese n öber de Josef Reinhart ond sis Schaffe. S ischt e wohri Freud gsee. Aeäs ischt mer debii ufgfalle n ond hed mi fascht echli gstoche: I ha kän änzige n Ufsatz gseä, wo im Dialekt gschrebe gsee ischt. «D'Zyt ischt do», hed de Josef Reinhart gschrebe, ond nüd «Die Zeit ist da», ond: «Muess schloh, muess schloh, / Frog nit dernoh! / 's isch Eine do, / Er wott's eso!», ond nüd: «Muss schlagen, muss schlagen...» De Dr. W. Weber hed dem i de Neue Zöri Zitig «Geborgenheit im Dialekt» gsääd. Drom schriib i öseren Gruess ond Dank an Josef Reinhart i dere Sprooch, wo n i dehääm bi Vatter ond Moetter glernet ha. «Dehääm» ha n i gsääd. I ha kä Gedicht, kä Gschicht, kä Buech vom Josef Reinhart glese, wo sini Worzle nüd dei hed: dehääm.

I bi im Aktivdienschte ammene schöne Herbstsonntig emool extere is «Galmis» ue ggange. Onder eme n Epfelbom ganz i de Nööchi vo Josef Reinharts Geburtshuus bin i still gstande, grad ase lang, bis i en dei ufglesne rotbaggige n Epfel ggesse gchaa ha. Dr Epfel hed en Guu gchaa wie ääs vo de vile Gedicht, wo dei obe gwachse sönd. Debii ha n i tenkt: «Doo also ischt de Josef Reinhart dehääm gsee. Kä Wonder, ischt er zom Häametdichter im beschte n ond tüüfschte Sinn vom Wort wordel!» Zmool isch mer gsee, i gsäch sini Moetter, de Boeb, wo ere sini eerscht «Lugigschicht» zäägt ond droffabe de Bschrääd überchood: «Settigs moscht verzelle, wo gseh und erläbt hescht.» Ond e Wiili nochane heds oms Huus omme, of em Ströössli ond de Wese no eso gwimslet vo loschtige n ond ernschte, vo junge n ond alte, vo fliisige n ond fromme (ond weniger fromme!) Lüüte, wo n i i de Buechere vom Josef Reinhart kenne glernt ha. Wiiter ha n i tenkt: «Doo obe n of dem herrlige, bschräädne Bletzli Bode mos es aagfange haa, hed vo doo uus wiiteri ond wiiteri Chreis zoge, bis hüt scho ase wiiti, dass än eerber hööch ue stiige mösst, wenn er di letschte n ond osserschte Ring vo dem wonderbare Wellespiil erschwicke wett. Aber ganz sicher ischt, dass au di wiitische Ring

nütz verlore hönd vom sebe Glitzere n ond Glänze, wo vo niene anderscht chaa herchoo as vo dehääm.

De Josef Reinhart ischt en Dichter. Dezue ane ischt er en Dichter, wo au för d Juced schriibe chaa. S geed groossi Dichter, wo för d Juced kä Siite gschrebe hönd. Ond s geed asstig, wo «gad» för d Juced gschrebe hönd. Onder dene fündt me di sebe, wo s Schriibe gschiider see loo hettid, i mäane di sogenannte «Schmalspuerdichter». Wenn i im Bild bliibe will: De Josef Reinhart fahrt bim Schriibe för d Juced nüd gad of ere Normalspuer, er fahrt of de denkbar bräätischte Spuer! Ond denn isch es eerscht no e Spuer, wo jungi Leser alewil a s recht Ort aneführt. Da ischt wichtig. S geed hütigtags gnueg ander Spuere. I säges chorz: Em Josef Reinhart sini Jugendbuecher gchöörd zom beschte, was mer i de Jugendschreftekommissioo kennid. Au mer sind em nüd lötzel Dank schuldig för daa, wonner mit sine Buechere de Schwizerjuced i d Hand ggee hed.

Ond denn de «Jugendborn!» Sit bald föfzg Johre föllt de Josef Reinhart Monet för Monet na wiitomme bekannt grüe Heft mit schöne Gschichte n ond Gedicht, wo vo de Schüeler i de n obere Klasse hüt no vil (s törftid allerdings no meh see) ond gern glese weerid. För deä Tääl vo sim Schaffe tanked d Jugendschreftekommissioo ganz bsondrig herzlich. Mer wööschid em Josef Reinhart en schöne n ond goete Firoobed; er hed en woerli verdienet.

*Diis Weerch wachst gross oss stillem Häametgrund;
Droff liid de Glanz vo mänge Sternestond.
Getroscht tarscht dosse n Oobed werde loo.
Was dini Liebi gschaffe, bliibt bestoh.*

*So rueb wohl of em Bänkli vor em Huus
Ond lueg, wie d Tünkli chrüücht zom Wäldli uus.
Am Himmel schint scho doo ond dei en Stern...
Aen lüüchtet deer is Huus ie, schö ond gern.*

Heinrich Altherr

Besprechung von Jugendschriften

Vorschulalter

BESKOW ELSA und REINHARD MATHILDE: *Der Hansi im Heitiwald* (Mit 16 Buntbildern und berndeutschem Text). Verlag Francke, Bern. 16 S. Halbleinen Fr. 4.45.

Die reizende kleine Geschichte vom Büblein Hansi, das in die Heidelbeeren ging, um für die Mutter das Körbchen zu füllen, und dabei ins Märchenreich geriet, gehört seit vielen Jahren zu den beliebtesten Freudespendern in unseren Kinderstuben. Das Büchlein war lange Zeit vergriffen und ist vom Verlag nun in neuer Auflage herausgegeben worden.

W.L.

Vom 7. Jahre an

ROELLI MARGRIT: *Auf in den Zoo*. Verlagsgesellschaft Beobachter AG., Basel. 46 S. Kartonierte abwaschbar Fr. 7.50.

Margrit Roellis Kinderbücher vereinigen verschiedene Zweige künstlerischer und kunstgewerblicher Arbeit, indem sie auf einem Untergrund von Stoff ausgeschnittene und mit mancherlei Stoffresten geschmückte Figuren aufklebt. So

entstanden hier entzückend lebendige Tierdarstellungen. Leider halten die schwarz-weißen Reproduktionen mit den 12farbigen Wiedergaben bei weitem nicht Schritt. Der klare Begleittext vermittelt manch Wissenswertes. Kinder im Alter von 7-10 Jahren werden an dem schmucken Büchlein ihre helle Freude haben. *H.Th.*

SLATTERY HELGA und BILL: *Makulu und andere südafrikanische Negermärchen*. Artemis-Verlag, Zürich, 1954. 32 S. Halbleinen Fr. 10.60.

Titel und Inhalt, wie auch die farbigen Bilder, muten den jungen Leser fremd an. Gerade dieses Fremdartige, Ungewohnte, wird das Kind fesseln. Durch die Übertragung ins Deutsche haben die Negermärchen freilich etwas von ihrem Reiz verloren. Eine schlichte Übersetzung hätte uns besser behagt als Verse wie: «Da gibt es Zebras, Kudus, Affen, / und natürlich auch Giraffen.» Oder: «Die Pondo sind gar lust'ge Leut, / sie tanzen viel zum Zeitvertreib.» Nach dem Genuss wahrhafter heimatlicher Kost wird aber auch das Schweizerkind gerne einmal nach einem duftenden fremden Dessert greifen. Das Buch, das unter der Mitarbeit von Ernst Steiner gestaltet worden ist, macht auch äusserlich einen gediegenen Eindruck. *A.F.*

Ebenfalls empfohlen vom Jugendschriften-Ausschuss des Lehrervereins Bern-Stadt.

DAMJAN MISCHA: *Mau, der Katzenkönig*. Verlag Buchclub Ex Libris, Zürich, 1954. 96 S. Halbleinen.

Wer wissen will, wie die Katzen zu den Menschen kamen, findet es in diesem Buch geschrieben und gezeichnet. Geschrieben ist die Geschichte nach Überlieferungen der Griechen Herodot und Diodorus in knappen, manchmal nur allzu knappen Sätzen. Gezeichnet ist sie von Willy Roelli in ganzseitigen Schwarz-Weiss-Bildern, die bedeutend mehr aussagen als die Texte. Als Katzensgeschichte kann sie wohl auch schon den Kleinen gefallen. Hingegen werden sie die geschichtlichen Zusammenhänge noch kaum verstehen. *F.W.*

Vom 10. Jahre an

LANDGREBE ERICH: *Unsere kleine Bahn*. Verlag Herder, Freiburg i. Br., 1955. 62 S. Kartiert.

Es ist die herzerfrischende Geschichte der kleinen Bahn zwischen Vorderberg und Hinterberg, deren Lokomotivführer für all die Freuden und Sorgen seiner Passagiere ein warmes Herz hat. Deswegen kommt er mit seinem Zuge täglich zu spät, zum grossen Ärger des Pünktlichkeitsfanatikers Wiewielistes. Unpünktlich sein ist lange nicht so schlimm wie herzlos sein. Ob die Kinder diese Moral herausspüren werden beim Lesen, ist fraglich. Aber auch ohne das ist es eine köstliche, kunterbunte, unbeschwerte Geschichte, die jung und alt Freude macht. *W.L.*

Ebenfalls empfohlen vom Jugendschriften-Ausschuss des Lehrervereins Bern-Stadt.

LIENERT MEINRAD: *Zürcher Sagen*. Herausgegeben von der Vereinigung der Schul-Bibliothekare der Stadt Zürich. Verlag Rascher, Zürich, 1918. 115 S. Leinen.

Meinrad Lienert erzählte seinerzeit der Jugend Sagen aus dem Zürichbiet, die hier in einer Neuauflage vorliegen. In schöner, bildhafter Sprache vermittelt Lienert den Zürcher Kindern wertvolles Gut aus alter Zeit. Der Buchschmuck von Hans Witzig ergänzt die Geschichten aufs trefflichste. Leider macht es den Kindern der Mittelstufe oft Mühe, die Frakturschrift zu lesen, in welcher das Buch gedruckt ist. *W.L.*

HAHN BEATE: *Hurra, wir säen und ernten*. Verlag Rascher, Zürich, 1939. 110 S. Kartiert Fr. 5.20.

In der Form einer ruhig dahinfließenden Erzählung versucht die Verfasserin in diesem «Gartenbuch für Kinder» aus dem Jahre 1939 zu beweisen, wie schön es ist, zu pflanzen und zu ernten und immer mit Mutter Erde «in Berührung zu sein.» Ihre leicht verständlichen und durch viele Zeichnungen und farbige Bilder verdeutlichten Anleitungen dürften geeignet sein, die Kinder mit den Gartenarbeiten vertraut zu machen und sie so zu gesunder Freizeitbeschäftigung anzuregen. Das Buch wurde schon früher empfohlen und ist auch in unserm Katalog «Das gute Jugendbuch» verzeichnet. *W.F.*

VERSCHIEDENE: *Die Kinderwelt von A-Z*. Verlag Ensslin & Laiblin KG., Reutlingen, Österreichischer Bundesverlag, Wien, Verlag für Jugend und Volk, Wien, Verlag H.R. Sauerländer, Aarau, 1954. 280 S. Halbleinen Fr. 16.85.

Wie das bekannte Jugendlexikon «Die Welt von A bis Z», so will auch dieses Kinderlexikon für 8-12jährige dem jungen Benutzer helfen, sich klare Begriffe von vielen Dingen und Fragen anzueignen, die ihm in Erlebnissen, Büchern,

Zeitschriften und Gesprächen begegnen. Dadurch trägt es bei, unsere Jugend vor oberflächlichen, verschwommenen oder gar falschen Vorstellungen zu bewahren, zu denen besonders phantasiebegabte Kinder gerne neigen. Doch wird in dem Buche kein trockener Gedächtniskram geboten; vielmehr wirken die Auskünfte dank ihrer Anschaulichkeit und sinnvollen Eingliederung in erlebnismässigen Zusammenhang und vor allem durch die farbenfrohen, muntern Illustrationen ungemein frisch und prägen sich sehr leicht ein. Das Buch ist aus gutem erzieherischem Geist heraus zusammengestellt worden, steht auf demokratischem Boden und ist konfessionell erfreulich neutral. Trotz der grossen Zahl der Mitarbeiter (gegen 50!) macht es einen geschlossenen Eindruck. Als Herausgeber zeichnen Dr. Richard Bamberger, Wien, Fritz Westphal, Hamburg, und der Zürcher Lehrer Fritz Brunner. Letzterer hätte gewiss gerne auch schweizerische Mitarbeiter am Werke gesehen, wodurch den schweizerischen Ansprüchen mehr Rechnung getragen worden wäre. Dennoch werden die hiesigen Eltern und Kinder freudig nach diesem Werke greifen. *H.Th.*

ALTHERR DR. MATHILDE: *Meine Welt aus Silberpapier*. Verlag W. Vogel, Winterthur, 1953. 77 S. Kartiert.

Die Verfasserin dieses Buches setzt sich mit dem Wunsch des Kindes, seine Welt zu gestalten, auseinander. Auf der Suche nach geeignetem Formmaterial stösst sie auf das Silberpapier, welches alle guten Eigenschaften des Plastilins in sich schliesst, ohne dessen Nachteile aufzuweisen. Die mit diesem Material ausgeführten Beispiele kleiner Plastiken sind anschaulich dargestellt und regen zu selbständigem Gestalten an. *M.Z.*

OTT ESTRID: *Henrik als Trapper*. Verlag Albert Müller, Rüschlikon-Zürich, 1955. 172 S. Halbleinen.

Im fünften Band der «Henrik»-Bücher reisen Henrik und Pierre in Kanada mit Indianern in ihr Winterlager. Man vernimmt von deren Leben, ihrer harten Arbeit, dem Pelztierfang und der Jagd. Aber ausser einigen wenigen spannenden Stellen (Kampf mit Wölfen, Verfolgung eines Diebes) ist man enttäuscht. Die Geschehnisse wirken konstruiert und die Indianer unterscheiden sich in ihrem Denken und Fühlen nicht sehr von den Weissen. Wie ganz anders ist man z. B. hingerissen von einem Jack London, wenn er dasselbe Thema behandelt. Es ist ein Buch zur Unterhaltung, mehr nicht. *W.L.*

HOBERG MARIELIS: *Winnie im Baum*. Verlag Herder, Freiburg, 1954. 136 S. Halbleinen.

Was die Kinder im Hof eines alten Hauses einen Sommer lang erleben, ist in dieser Geschichte frisch und lebendig erzählt. Es wären durchwegs sympathische Geschöpfe, wenn nur Hortense, das Mädchen im weissen Kleid, nicht einen ganzen Komplex krankhafter Züge hätte. Da muss es ja schwer fallen, dieses Mädchen zu verstehen. Die andern Kinder bemühen sich zwar trotzdem, ihm den Eintritt in ihre Gemeinschaft zu erleichtern. Ob sie ihm aber mit ihrer gross aufgezogenen Hilfsaktion wirklich helfen können, ist fraglich. Und dass Winnie, dieser gesunde Wildfang, zuletzt vor lauter Schuldgefühlen lieber tot sein möchte, das redet ihr nur die Autorin ein. Man spürt wohl die erzieherische Absicht, aber das Problem in seiner fast tragischen Tiefe bleibt ungelöst. *F.W.*

GRIMM, GEBRÜDER (Bearbeiter: Führung Maximilian): *Märchen*. Österreichischer Bundesverlag, Wien, 1952. 192 S. Halbleinen.

Die Märchen gehören noch immer zu den beliebtesten Lesestoffen unserer Jugend. Kein Wunder, dass dieser Nachfrage, die wir in unserer materialistisch eingestellten Zeit nur begrüssen dürfen, mit immer neuen Ausgaben entsprochen wird. Die vorliegende Sammlung, die in die drei Unterabteilungen «Zauber märchen», «Märchen von unheimlichen Leuten» und «Märchen von lustigen Leuten» gegliedert ist, bringt uns neben den allbekannten auch seltene Märchenfiguren nahe. Der sorgfältige Druck in grossen Lettern, die schwarzweissen Illustrationen und die ansprechende Gesamtgestaltung dürften für den Erfolg der bereits in vierter Auflage vorliegenden Ausgabe mitbestimmend sein. *wpm.*

GOLL LAMBERT: *Onkel Zopf dreht einen Film*. Österreichischer Bundesverlag, Wien, 1951. 186 S. Halbleinen.

Onkel Zopf, ein Kunstliebhaber und Kindernarr, ein geheimnisvoller Filmkünstler aus Amerika, dreht mit einer Schar Kinder einen selbstentworfenen Film. Hinter dem Unterhaltenden verbirgt sich beim Onkel ein sozusagen heilpädagogischer Zweck: es gilt, den innerlich gebundenen Axel, ein Pflegekind, zu befreien und in die Gesellschaft ein-

zuföhren. Das ist sympathisch und versöhnt mit mancher Schwäche und mageren Stelle. Die Charaktere sind schematisch aufgefasst und wirken gelegentlich unnatürlich. Dass die Proben durch Durchschneiden der Drähte und ähnliche «Feindseligkeiten» gestört werden müssen, überzeugt nicht. Natürlich werden die «Kerle» erwischt und gebessert. — Das Ganze mutet etwas konstruiert an, wie auch der Film, den Kinder und Onkel so aus dem Ärmel schütteln. *Ha.*

GRIMM INGE MARIA: *Neue Abenteuer von Jörgl, Sepp und Poldl*. Österreichischer Bundesverlag, Wien, 1953. 129 S. Halbleinen.

Die Indianerromantik blinzelt durch die lose Folge durchaus nicht weltbewegender Abenteuer Geschichten. Manches wirkt farbig, geschlossen, spannend, anderes dagegen recht harmlos, gesucht und wenig überzeugend, besonders gegen das Ende hin. Die durch kräftige Retschestrüche hervorgehobene flotte Gesinnung der hauptsächlichlichen Gestalten dürfte aber nicht genügen, die für den jungen Schweizer Leser gewichtigen Nachteile einer ins Österreichische abgefärbten Schriftsprache aufzuwiegen. *wpm.*

POLZ LEO: *Turn-ABC*. Österreichischer Bundesverlag, Wien, 1949. 28 S. Kartonierte.

Es ist unheimlich, wozu das ABC immer wieder missbraucht wird! Es handelt sich hier um ein Turnbüchlein. Zu jedem Buchstaben des Alphabets steht ein Bild einer Turnübung und drunter liest man jeweils einen holprigen vierzeiligen Vers. Dass die ganze Sache sehr an den Haaren herbeigezogen ist, illustrieren folgende Stichwörter: C—Celcius, D—Dampfer, I—Indien, M—Messer, N—Nachtzeit, O—Onkel, Q—Quelle, V—Vulkan, X—x-mal, Y—Yankee. Eigentliche turnerische Begriffe findet man nur bei ganz wenig Buchstaben. Es ist ein konstruiertes und unnatürliches Buch, das ich ablehne. *W.L.*

DAY ROLAND (Übersetzung aus dem Amerik.: Ludwig Kissel) *Der Buttermilchbaum und andere merkwürdige Geschichten für kleine Leute*. Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart, 1951. 145 S. Halbleinen.

Mit herzerfrischender Fabulierlust zaubert der Autor vor seinen kleinen Lesern eine Unmenge der seltsamsten und unwahrscheinlichsten Wesen und Dinge herbei. Man schmunzelt still vor sich hin, wenn man ihn vom Buttermilchbaum, vom kleinen schwarzen finnischen Elefanten, von der verschütteten Bierquelle und all den sonderbaren frei erfundenen Dingen plaudern hört, nicht zuletzt auch der wie kleine kecke Glanzlichter hingetupften Lebensweisheiten wegen, die so gut eingefügt sind, dass sie nie als fehl am Platze empfunden werden. Eine unbeschwerte Lektüre für ca. Zehnjährige. *wpm.*

Vom 13. Jahre an

ATKINSON MARY E.: (Übersetzung aus dem Englischen von Ursula von Wiese) *Frickas Pony*. Verlag Albert Müller AG., Rüschlikon-Zürich, 1953. 214 S. Halbleinen.

Unsere Vorstellung von England schliesst seines Volkes Liebe zu Hunden und Pferden ins Bild mit ein. Wem es Freude bereitet, sich in das typisch englische Landleben einzuföhren, der greife zu diesem gute Unterhaltung bietenden Buch. Verständnis für die Kinderpsyche und eine zwar einfach angelegte, aber nie langweilende, stets klare und grundsäubere Handlung zeichnen es aus und lassen die vereinzelt sprachlichen Schnitzer (S. 19: Er befürchtete Schlimmes, wenn er es getan hätte. S. 38: Das tut noch weher... usw.) etwas vergessen. *wpm.*

GASSER SOPHIE: *Aber Barbara!* Benziger Verlag, Einsiedeln, 1953. 192 S. Leinen Fr. 8.90.

Es werden besonders die Mädchen die wechsellvollen Erlebnisse der meisterlosen Barbara verfolgen. Die Verfasserin hat mit Geschick herausgeföhlt, wann das Interesse erlahmen könnte. Neue Abenteuer auf dem Lande und in der Stadt lassen die Begeisterung für Barbara aufleben. Trotzdem da und dort abstrakte Wendungen («die ständigen Auseinandersetzungen mit der Stiefmutter», «ärztliche Spezialbetreuung...») und eine etwas gesuchte Kraftmeierei dem Ganzen abträglich sind, bleibt doch so viel Positives, dass wir die «Barbara» als eine wertvolle Bereicherung unserer Jugendliteratur bezeichnen dürfen. *A.F.*

RUDOLF GEORG: *Das Rad erobert die Welt* (Geschichte der Erfindung des Fahrrades). Verlag Otto Walter AG., Olten, 1952. 174 S. Leinen.

Es gibt im Leben Pechvögel, denen jedes ihrer gutgemeinten Unternehmen scheitert. Ein solcher war der Erfinder des Fahrrades, Freiherr Karl von Drais, Kammerjunker des

Grossherzogs von Baden. Es ist ergreifend zu lesen, wie schwer diesem Erfinder das Schicksal mitspielte.

Trotz gewissen Längen vermag einen die Lebensgeschichte von Drais' zu fesseln. Er hatte in zäher Art versucht, die Leute von der Nützlichkeit seines Laufrades zu überzeugen *W.L.*

REINHART JOSEF: *Die Knaben von St. Ursen*. Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau, 1955. 245 S. Leinen Fr. 9.90.

Die bedeutenden Schriftsteller und Dichter unseres Landes, die auch für die Jugend schreiben, sind bald aufgezählt! Altmeister Josef Reinhart ist einer von diesen (leider!) wenigen. Mit dem Lob über Reinharts Jugendbücher kann kaum hoch genug gegriffen werden. Auf jeder Seite seiner Bücher spürt man die warme, weitherzige Menschlichkeit und das hohe künstlerische Verantwortungsbewusstsein dieses begnadeten Dichters, dessen Wurzeln tief und stark im grundgesunden Boden seiner Heimat Erde verflochten sind. Reinharts Bücher sind — auch jenseits der Grenzen unseres Landes — längst zum festen Bestand wohl der meisten Jugendbüchereien geworden, so dass sie einer besonderen Empfehlung wohl gar nicht mehr bedürfen. Trotzdem sei hier mit besonderer Freude die kürzlich erschienene, um wesentliche Einzelheiten bereicherte Neuauflage der «Knaben von St. Ursen» angezeigt. In hellen, warmen Farben lässt Josef Reinhart Bild um Bild aus dem Leben zweier Knaben, eines Landbuben und des Patriziersohnes, und ihrer Familien erstehen vor dem dunklen Hintergrund, an dem die Geschehnisse am Vorabend der französischen Revolution wie ferne Blitze gefährdend und zunehmend greller aufzucken. Nebenbei gewinnt der Leser lebendigste Eindrücke vom damaligen Leben in der eidgenössischen Ambassadorsstadt, die unschwer als die Heimatstadt des Dichters zu erkennen ist. Eine Menge feinsten Beobachtungen, mit denen die ersten und heiteren Erlebnisse der beiden Knaben durchwirkt sind, verdichten sich zu einem in jeder Beziehung prachtvoll durchgestalteten, schön abgerundeten und in sich geschlossenen Ganzen. Wir freuen uns aufrichtig, dass dieses Buch für unsere reifere Jugend wieder greifbar ist, und hoffen, es möge den Weg zu recht vielen jungen Lesern finden. *H.A.*

Ebenfalls empfohlen vom Jugendschriften-Ausschuss des Lehrervereins Bern-Stadt.

MATTHIESSEN WILHELM: *Adler der Schwarzen Berge*. Franckh'sche Verlagshandlung Stuttgart, 1953. 173 S. Halbleinen. Fr. 8.10.

Die Schwarzen Berge sind das Schar Dagh-Gebirge an der Grenze zwischen Jugoslawien und Albanien und seine Adler die Skipetaren, d.h. die einheimischen Serben, die sich gegen die türkische Oberhoheit heimlich zum Kriege rüsten, denn die Abenteuer des jungen deutschen Büchsenmachers Josef König, die die Geschichte eigentlich erzählen will, hat man sich als kurz vor dem Ausbruch des Balkankrieges erlebt zu denken.

Dass die Abenteuer des Buches zwar wirklich erlebt wurden, glaubt man kaum, weil sie in der Regel viel zu prompt und programmgemäss eintreffen und verlaufen. Auch die auftretenden Personen, zwar frisch und einprägsam gezeichnet, sind meistens zu sehr Karikaturen, um echt zu wirken. Dazu überwiegt das Faule und Korrupte in der Erzählung so stark, dass man ihre Lektüre dem jungen, unkritischen Leser nicht empfehlen mag, obwohl er sie vielleicht unterhaltend und fesselnd fände, denn das Buch ist kurzweilig und mit der nötigen balkanischen Farbigkeit und Würze geschrieben. Freilich kann man an allerlei Zeichen-, Druck- und andern Fehlern Anstoss nehmen. Die Illustrationen von Richard Sapper darf man dagegen bedenkenlos loben. *R.R.*

SHURTLIFF BERTRAND: *Gebetzte Hufe* (Deutsch von Walter Falke). Verlag Erika Kopp, Berlin, 1954. 294 S. Kartonierte. Fr. 8.10.

Vater und Sohn Hanscom, Pferdezüchter, ziehen auf der berühmten Alaskastrasse nordwärts, um sich irgendwo hinter Whitehorse eine neue Existenz zu gründen. Ihnen werden unterwegs die wertvollen Zuchttiere Prinzessin und Blizzard gestohlen. Von Wölfen in die Wildnis gehetzt und in die Irre getrieben, müssen sich die beiden Pferde wieder an ihre Instinkte halten und lernen der unbarmherzigen Kälte, den mörderischen Gefahren und dem grimmigen Hunger trotzen. Prinzessin kommt im Kampf mit einem Bären um, aber Blizzard, der Junghengst, kehrt zurück.

Im sprachlichen Aufbau und Ausdruck tüchtig und naturkundlich korrekt, führt uns der Verfasser von einer Spannung in die andere, ohne sich der minderwertigen Sensation der Roheit zu bedienen. Wildnis und Winternot in Alaska erscheinen uns zauberhaft gross, unheimlich in

ihrer Gefahrenmannigfaltigkeit. Die von Menschen und Wildtieren gehetzten weissen Pferde werden zu Helden der Verteidigung und des Durchhaltens. *Go*

COOPER JAMES FENIMORE: *Der letzte Mohikaner*. K. Thiemanns Verlag, Stuttgart, 1952. 120 S. Halbleinen. Fr. 3.55.

Die unberührte Natur, die Menschen, die darin leben, und der Kampf für das Recht werden junge Menschen immer fesseln und begeistern. Das Meisterwerk Coopers «Der letzte Mohikaner» hat deshalb immer wieder neue Herausgeber und Leser gefunden. Auch der alte Goethe habe es «mit Vergnügen» gelesen. So restlos vermag uns Heutige diese Romantik, gemischt mit einem naiven Patriotismus, nicht mehr zu überzeugen. Stellt man sich zudem die endlose Jagd auf Menschen und das Skalpieren und Erstechen in Wirklichkeit vor, dann verliert das Buch etwas von seinem Nimbus. Die Schwarzweiss-Technik, die theatralisch wirkenden Helden, das oft unmotivierte Geschehen lassen den Leser bald kühl. — Die Zeichnungen sind keine Bereicherung, sie sind hart und unruhig. Man kann dieses Werk und besonders diese Ausgabe nicht mit Freude empfehlen, umso mehr, als wir heute über Indianerbücher ganz anderen Formats verfügen (Stauben). *Ha.*

BLYTON ENID (Übers. aus dem Engl.: Lena Stepath): *Geheimnis um eine verschwundene Halskette* (Fünftes Erlebnis der sechs Spürnasen). Erika Klopp-Verlag, Berlin, 1954. 160 S. Halbleinen.

Sechs Buben und Mädchen spielen in ihren Ferien Detektiv. Sie haben es in Verkleidungskunst und Spürsinn bereits zu einer gewissen Fertigkeit gebracht, wie die erfolgreiche Suche nach den gefährlichen Schmuckdieben beweist, die uns das Buch in nicht tiefschürfender aber die Spannung stets wach haltender Weise erzählt. Es handelt sich um reine Unterhaltungslektüre. *wpm.*

PATCHETT MARY ELWYN: *Ajax, mein Lebensretter*. Erika Klopp-Verlag, Berlin, 1953. 174 S. Halbleinen. DM 4.80 Fr. 5.70

Mit Liebe und Wärme berichtet ein junges, gesundes Mädchen von ihrem Leben auf einer Farm zwischen Queensland und Neusüdwalles in Australien, fernab von der nächsten Eisenbahn. Ihre Freunde und Spielkameraden sind Tiere mannigfacher Art, besonders aber drei unzertrennliche Hunde, worunter der königliche Ajax, der seiner Herrin zweimal das Leben rettet. — Freude und Not der einsamen Siedlerfamilie, Dürre und Überschwemmung, kleine Feste und Märkte in der Stadt spiegeln sich in der Erzählung. — Geschlossen im Aufbau, ansprechend und sympathisch in der Haltung zu Tier und Mensch, und in frischer, natürlicher Sprache geschrieben, bietet das Büchlein mehr, als die bescheidene Aufmachung erwarten lässt. *Ha.*

SIGLEUR JOHANNES: *Die Erde wird kleiner* (Vom Fackelzeichen zum Bildtelegramm). Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart, 1954. 167 S. Halbleinen.

Kaum ein anderes Gebiet der Technik spiegelt die Wandlung des menschlichen Lebens seit der Französischen Revolution so eindrucklich wider wie das der Nachrichtenübermittlung. Anhand von Skizzen und Photographien vermittelt der Verfasser ein klares Bild von den entscheidenden Stationen auf dem Wege vom umständlichen optischen Telegraphen von Claude Chappe (1794) über den Elektrotelegraphen von Samuel Morse (1844) bis zur drahtlosen Ausstrahlung von Meldungen durch die beiden Erfinder Hertz und Marconi (1894). Der menschliche Geist überwindet die Schwere des Stoffes und die Weite des Raums, die Erde wird in der Tat kleiner. — Dass dieser Sieg mit Opfern und Leiden verbunden war, zeigt die Lebensgeschichte Samuel Morses. Durch eine übersichtlichere Anordnung der in den Text eingestreuten Erklärungen und Skizzen könnte das interessante und lehrreiche Bändchen an Anschaulichkeit gewinnen. *Ha.*

Ebenfalls empfohlen vom Jugendschriften-Ausschuss des Lehrervereins Bern-Stadt.

Billige Sammlungen

Drachenbücher

HAMSUN KNUT: *Schwärmer*. Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau, 1953. 100 S. Broschiert Fr. 1.55.

Der etwas sonderliche, von seinen Leidenschaften hin- und hergeworfene Telegraphist Rolandsen in einem einsamen norwegischen Fischerdorf findet nach vielen Irrungen den

Weg zu einer abgeklärten Lebensführung. Einfach und wahr wie die Gestalten der Erzählung ist auch die wohlthuend klare Sprache des Übersetzers J. Sandmeier. Ein Werklein, das in der gediegenen Reihe der Drachenbücher einen guten Platz einnimmt. *H.Th.*

Stern-Reihe

MEYER OLGA: *Sonnenblumen* (Band 9 der Stern-Reihe). Evangelischer Verlag AG., Zollikon-Zürich. 79 S. Halbleinen.

Als Band 9 der «Stern-Reihe» erscheinen in neuer, erweiterter und veränderter Auflage «Sonnenblumen» und sieben weitere kleine Erzählungen dieser bekannten und beliebten Jugendschriftstellerin. Weil im Untertitel gesagt wird, es handle sich hier um «allerlei wahre Begebenheiten», darf wohl angenommen werden, dass es der Verfasserin diesmal um nichts anderes ging, als diese Begebenheiten schlicht und in möglichst kindertümlichem Tone zu erzählen, woraus auch der auffallende Mangel hinsichtlich Aufbau und Gestaltung erklärbar wird. Einige dieser kleinen Skizzen sind allzu anspruchslos, klischeehaft, sowie farblos und deshalb wenig fesselnd ausgefallen. Auf jeden Fall kennen wir eine Reihe viel besserer Bücher von Olga Meyer. *H.A.*

EBERHARD ERNST: *Das Geheimnis der Doris*. (Sternreihe Band 52.) Evangelischer Verlag AG., Zollikon-Zürich. 80 S. Kartonierte.

Die Geschichte handelt von einer entwendeten Zeichnung, einem Regen, der sie verdirbt, einem schlechten Gewissen und einer Kinderlähmung, die alles wieder gutmacht. Dieses sind nur die wichtigsten der angeschnittenen Probleme und Komplikationen — alle sehr oberflächlich behandelt und voll Rührseligkeit. Es ist schade, Kindern solch billige Literatur in die Hände zu geben. *W. L.*

HEIZMANN GERTRUD: *Fünf Kinder und drei Geissen* (Sternreihe Band 50). Evangelischer Verlag AG., Zollikon-Zürich. 80 S. Kartonierte.

Dem Tagelöhner Gerber aus dem Kandertal stirbt die Frau an der Geburt des sechsten Kindes. Das Elend, das nun in der kleinen Hütte einzieht, schildert die Verfasserin eindrucklich und lebendig, wenn auch manchmal ein wenig sentimental. Durch das Eingreifen der warmherzigen Frau des Gemeindepräsidenten nimmt alles eine gute Wendung.

Kinder, besonders Mädchen, vom 10. Jahre an werden die Geschichte mit Anteilnahme lesen. *W. L.*

Jugendbühne

ARBEITSGEMEINSCHAFT FÜR DAS SCHUL- UND JUGENDTHEATER, ZÜRICH: *Schweizerischer Spielberater*. Verlag Pestalozzianum Zürich; Sauerländer & Co., Aarau, 1954. 39 S. Broschiert Fr. 1.—.

Der «Schweizerische Spielberater» ist ein Verzeichnis für das Schul- und Jugendtheater, zusammengestellt durch die Zürcher Arbeitsgemeinschaft für das Schul- und Jugendtheater und herausgegeben von der Kantonalen Kommission für Jugend- und Volksbibliotheken Zürich. Es umfasst rund 500 Titel und bezweckt bei der Auswahl geeigneter Spiele behilflich zu sein. Die Spiele sind übersichtlich in zehn Gruppen eingeteilt und innerhalb jeder Gruppe nach Titeln alphabetisch geordnet, der Inhalt ist mit einem Satz knapp angedeutet. Die Stückwahl wird zudem noch erleichtert durch Angaben über Altersstufe, Sprache, Spieldauer und Personen. Wer sich mit Schul- und Jugendtheater befasst, wird diesen Berater freudig willkommen heissen. *F.W.*

MÜLLER ELISABETH: *Härz sing und spiel*, (Heft 1 und 2). Verlag A. Francke AG., 1954. 27-42 S. Fr. 2.30-2.70.

Heft 1: Die Geschehnisse um Weihnachten werden hier auf so einfache und doch tiefgehende Art dramatisiert, dass man sich für das Schultheater als Krippenspiel und zum Nikolausstag nichts Besseres wünschen könnte. Allerdings scheint mir das Werklein so stark ans Berndeutsche gebunden zu sein, dass es vielleicht in einem andern Dialekt gesprochen eine gewisse Einbusse erleiden könnte.

Heft 2: Der Inhalt des zweiten Heftes erinnert in seiner allerdings dem Kinde näheren, naiveren Art an die Fabeln Lafontaine's insofern, als er menschliche Art und menschliches Tun in die Welt des Tieres überträgt. Die Kinder werden diese mit feinem Humor geschriebenen Theaterstücklein sicher mit viel Freude aufführen. *M.Z.*

Ebenfalls empfohlen vom Jugendschriften-Ausschuss des Lehrervereins Bern-Stadt.

HORNYPHON Tonbandgeräte

für Aufnahme und Wiedergabe im Doppelspursystem

**Der Schlager der Schweiz.
Radio-Ausstellung 1955**

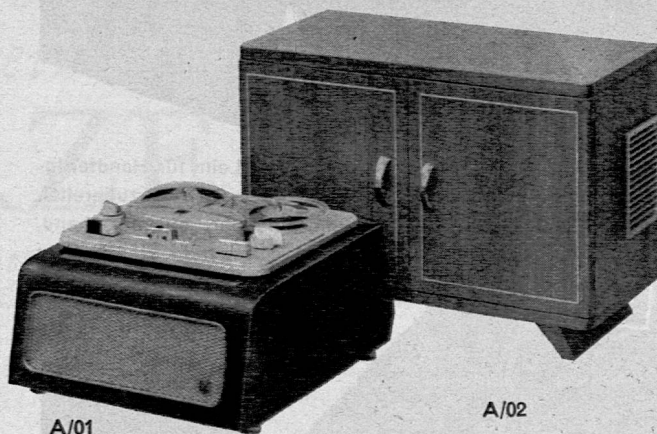
Die speziellen Vorteile:

3 Stunden Spieldauer mit einer Spule — Doppelspur von nur 12,5 cm Ø

2 Aufnahmegeschwindigkeiten, schneller Vor- und Rücklauf

Einfache Bedienung mit Drucktastensteuerung
Mischmöglichkeit für Aufnahme von Sprache und Musik im Eingang

Weitere Vorteile sind die diversen Anschlüsse für Radio, Grammo, Diode, Verstärker, zusätzliche Lautsprecher, Kopfhörer und Telefonabhörschaltungen.



A/01

A/02

Einbauchassis mit Mikrophon, Verstärker, Lautsprecher, einer vollen und einer leeren Spule
31×26×20 cm komplett Fr. 755.—

Tischgerät A/01 mit schönem Nussbaumsockel
34×38×21,5 cm komplett Fr. 795.—

Auf Wunsch passender Koffer dazu Fr. 50.—

Gerät A/02 in sehr schöner Nussbaumtruhe 3D Ausführung 52,5×26,5×36,5 cm komplett Fr. 920.—

Spezial-Prospekt oder unverbindliche Vorführung durch:

Ernst K. Zindel Zürich 10

**eidg. konz. Techniker
Bläsistrasse 31 Telefon (051) 56 62 23**



Lebens-

Kraft

steckt in der Haselnuss

Darum

NUXO-Haselnusscrème

aufs Brot. Stärkt und nährt

100% vegetabil

Gesüsst und ungesüsst

Auch sonst vielfach

verwendbar:

Rezepte durch J. Kläsi, Nuxo-Werk AG, Rapperswil

Die Freude des Lehrers

Ist der äusserst handliche, zuverlässige und billige **Vervielfältiger** für Hand- und Maschinenschrift (Umriss, Skizzen, Zeichnungen, Rechnen-, Sprach- und andere Übungen, Einladungen, Programme etc. etc.), der

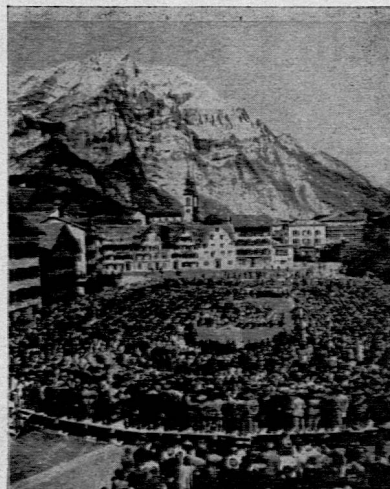
↑ USV-Stempel

Er stellt das Kleinod und unentbehrliche Hilfsmittel tausender schweizerischer Lehrer und Lehrerinnen dar. Einfach und rasch im Arbeitsgang, hervorragend in den Leistungen.

Modell:	Format:	Preis:
No. 2	A6 Postkarte	Fr. 30.—
No. 6	A5 Heft	Fr. 35.—
No. 10	A4	Fr. 45.—

Verlangen Sie Prospekt oder Stempel zur Ansicht.
USV - Fabrikation und Versand:

B. Schoch Papeterie Oberwangen / TG
Telephon (078) 6 76 45



Freude bereiten

Sie Ihren Geschäftsfreunden im In- und Ausland durch Schenken eines

Gaberell-Schweizer-Kalenders 1956

mit farbigem Titelblatt und 12 prächtigen Vierfarbentiefdruckbildern. Dieser gediegene Wandschmuck wirkt auf besonders eindrückliche Weise für Ihre Firma. Verlangen Sie unverbindliche Offerte.

JEAN GABERELL AG., THALWIL

Photo- und Kalender-Verlag - Telephon (051) 92 04 17

Universal- leim

45

der ideale Leim für Handfertigkeitskurse. Schnell zubereitet, lange haltbar, gut anziehend, rasch trocknend. Erhältlich in Papeterien und Drogerien.

BLATTMANN & CO., WÄDENSWIL

Im Spezialgeschäft

Kaufen Sie Qualität
Finden Sie grosse Auswahl
Werden Sie fachkundig bedient

TEPPICHE
Binder
LINOLEUM

Stadthausstr. 16
WINTERTHUR

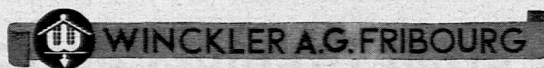


Mein Traum... ein eigenes Heim!

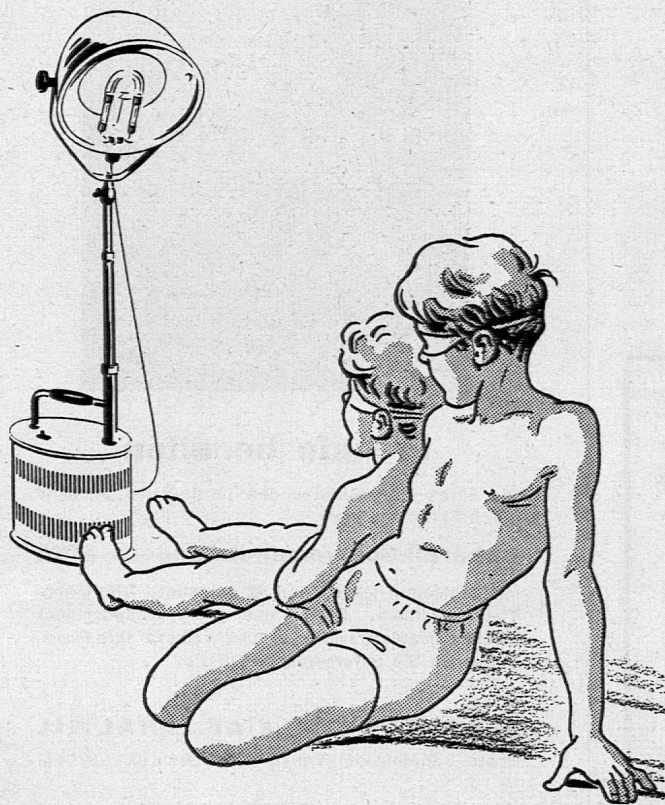
Frei und bequem wohnen war schon längst Ihr Wunsch. Heute bezahlen Sie eine hohe Wohnungsmiete. Morgen können Sie unter Verwendung eines gewissen Sparkapitals und bei gleichem Aufwand für Zins und Amortisation wie für die jetzige Miete in einem gediegenen Eigenheim wohnen, das ganz Ihren Wünschen und Lebensgewohnheiten entsprechen wird.

Verlangen Sie den reich illustrierten Gratiskatalog über unsere Spezialitäten (Novelty-Massivbauten, moderne Holzhäuser, Landhäuser, Multiplan-Häuser usw.) und die «7 Winckler-Vorteile».

Referenzen in der ganzen Schweiz.



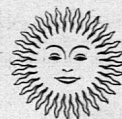
Ein Gesundbrunnen für Schüler und Lehrer...



sind regelmässige Bestrahlungen mit der Belmag Bergsonne. Die Ultraviolettstrahlen mobilisieren im gesamten Organismus starke Aufbau- und Abwehrkräfte, fördern die natürliche Entwicklung und erzeugen das lebenswichtige Vitamin D.

Schwächliche, schulmüde Kinder blühen wieder auf, werden aufnahmefähiger und widerstandskräftiger. Der Erwachsene gewinnt seine Spannkraft und Arbeitsfreude zurück.

Bereits haben fortschrittliche Schulpflegen Belmag Quarzlampen für ganze Schulen angeschafft. Für den Privatgebrauch ist die Belmag Bergsonne in verschiedenen kleineren Modellen erhältlich.



Bitte verlangen Sie unsere kostenlose Broschüre «Sonnenkraft — Lebenskraft» mit einem wertvollen ärztlichen Beitrag.

BELMAG
Bergsonne

BELMAG BUBENBERGSTRASSE ZÜRICH